

Wie groß war Laura's Schmerz, als sie sich aus den Armen ihres zärtlich geliebten Vaters und von der Seite ihres Gatten gerissen sah! Unter dem lauten Geschrei der übrigen Gefangenen wurde sie zum Ufer geschleppt und mit ihnen in die Brigantinen gebracht, die, durch kräftige Ruderschläge getrieben, bald an das größere Schiff gelangten, welches in der hohen See auf sie wartete. Auf ihm, an dessen Bord die Gefangenen sogleich geführt wurden, befand sich der Anführer dieser Korsaren, der den Namen Mara Raya führte, ein Name, der diesen berühmten Seeräuber in der Meerenge von Gibraltar so furchtbar gemacht hatte. Sein Zimmer war schwarz ausgeschlagen, eine traurige Vorbedeutung für die Gefangenen. Laura, entschlossen sich eher den Tod zu geben, als die geringste Unbill zu erdulden, wurde, als die Schönste und Geschmückteste, zuerst hineingeführt. Aber wie erbebte sie, bei dem Anblick des Räubers! Sein, ihr bekannt gewordener, Name hatte sie bereits mit einer Angst erfüllt, die sich bei dem Anblick des Schrecklichen verdoppelte. Seine Augen, in denen der Menschenhaß glühte, drohten mit Verderben; der verwilderte Bart bedeckte einen Theil seines Gesichts, und auf seiner Stirn, die ein rother Turban, das Symbol seiner Blutgier, den Blicken halb entzog, zeigte sich die Wuth in tiefen Runzeln. So erschien Mara Raya auf den ersten Blick der zitternden Laura; aber nach und nach glaubte sie diese Züge schon sonst gesehen zu haben und rufte: — Wo bin ich?

Wo bin ich? rufte der Räuber in dem nämlichen Augenblick aus. O Schicksal, hast du die Treulose in meine Macht gegeben, daß ich mich an ihr rächen soll?

Jetzt erkannte Laura den Oktavio und wendete sich, im Innersten erschüttert, von ihm ab. Er aber versetzte: — Fliehe! fliehe nur! Ich bin Herr Deines Schicksals, aber nicht Dein Tyrann und nicht gesonnen, Dir die Gegenwart eines Mannes aufzudringen, dessen Anblick Dir die schwärzeste Untreue vorwerfen muß!

„Wie? fragte sie, ein Treuloser wagt es mich der Untreue zu zeihen?“

„Ich treulos? erwiederte Oktavio. So nennst Du mich, nachdem Du Deine Schwüre so schändlich gebrochen?“

Bei diesen Worten gab er seinen Leuten einen Wink und bedeutete sie, sich zu entfernen; dann fuhr er fort: „vermagst Du zu läugnen, daß Deine

Hand, Trotz dem Gelübde, einem Andern geboten ward?“

„Wie kannst Du, erwiederte Laura, mich eines Treubruchs zeihen, da Du mir den Weg zu ihm gezeigt hast? Trotz Deiner Falschheit habe ich meine Treue gegen Dich nur zu lange bewahrt, denn erst vor wenigen Minuten empfing Valerio diese Hand.“

„Valerio? schrie Oktavio hier laut auf. Wie? Nicht Pedro ist Dein Gatte, sondern Valerio? Welch ein Bubenstück von einem Verräther an der Freundschaft, wie es nie gab!“

„Grausamer, entgegnete Laura: wie weit geht Deine Härte? Du wolltest mich also zur Sklavin meiner Schwüre machen, nachdem Du die Deinen verletzt hattest, um Dich in den Armen einer Andern rühmen zu können, noch immer der Herr meines Schicksals zu seyn? Aber nein, fuhr sie fort, Du hast mich ja aller Verpflichtungen gegen Dich entbunden, hast mich bevollmächtigt, über meine Zukunft zu verfügen, da Du mir durch Valerio den Brief zurück gabst, der die Schwüre meiner ewigen Treue enthielt.“

„Ist's möglich? rufte Oktavio: So wurden wir beide schändlich betrogen! nur, daß ich meine Treue bewahrte, während dem Du die Deine brachst. Weh! tausendfaches Weh auf des Buben Haupt! setzte Oktavio mit glühendem Blick hinzu. Ich will ein Ungeheuer vertilgen, das nicht werth ist, die Sonne zu sehen und in seinem Blute seinen Verrath rächen! Ich schwöre — —

„Halt ein! unterbrach ihn Laura. Vollende nicht den Schwur, der Dich mir schrecklich machen mußte. Valerio hat Dich verrathen, mich betrogen, den Tod verwirkt; aber so schwarz auch seine That ist, so ist er doch mein Gatte und ich muß den als meinen Feind ansehen, der nach seinem Leben trachtet.“

„Ich bewundre Dich! rief Oktavio: aber genug für jetzt“ — damit nahm er ihr das Gelübde des Schweigens ab, ließ die übrigen Frauen eintreten, räumte ihnen sein Zimmer ein, verbieth denselben baldige Befreiung und befahl seinen Leuten, sie mit aller der Rücksicht, die ihrem Geschlecht und ihrem Stande gebühre, zu behandeln.

Die Frauen wußten gar nicht, was sie von einer so plötzlichen Veränderung denken sollten und dankten Laura für die Hoffnung der baldigen Erlösung, die ihnen der Korsar angekündigt hatte. Fragt nicht nach der Ursache, erwiederte diese, und